

Einzelnen in einer Weise vertreten, daß nur von einem supernaturalistischen und nicht von einem rationalistischen Standpunkte der justinischen Theologie die Rede sein kann, wie die folgenden Abschnitte, welche sich mit dem materiellen Inhalte der justinischen Theologie befassen werden, dieß außer allen Zweifel setzen sollen.

## Die Installation der Regular-Pfarrvicare durch den Dechant in der Diözese Linz ist eine legitime Ge- wohnheit.

Von Consistorialrath und Sekretär Dr. Doppelbauer in Linz.

Es machte im Jahre 1883 ein neu jurisdictionirter Regular-Pfarrvicar der Diözese Linz seinem Dechante Vorstellung gegen seine ihm angekündigte Namens des Ordinarius vorzunehmende Immissio in possessionem (in der Diözese Linz gewöhnlich Installation genannt) auf die ihm zugewiesene dem Stifte . . pleno jure incorporirte Pfarre . . . und begründete diese Vorstellung mit den Worten, „daß bei den Regularen der Prälat die Pfarrvicare den Gemeinden vorstelle; im Concil von Trient und im Provincial-Concil heiße es in Betreff der Installation: „es soll von dem Usus nicht abgegangen werden, der bisher bestand, u. s. w.“

Hat nun der Pfarrvicar und mit ihm einige andere Regularen, die diese Anschauung in öfteren Fällen kundgaben, Recht mit dieser Behauptung? Ja, ganz und gar vom Standpunkte des allgemeinen Rechtes.

Anderers verhält es sich jedoch, wenn wir das Particularrecht der Diözese Linz uns vor Augen halten.

Die Diözese Linz besitzt nämlich bezüglich der Namens des Ordinarius vorzunehmenden Installation der Regular-Pfarrvicare ein Gewohnheitsrecht, welches auch in der am 13. September 1862 zu Rom entschiedenen „Causa Linciensis“ zur vollen Anerkennung gelangte. Schauen wir uns die Causa, welche das citirte Gewohnheitsrecht der Diözese klarlegt, näher an.

Dieselbe hat folgende Genesis und Entwicklung:

Unter dem 17. März 1861 präsentirte ein Stiftsoberer dem bischöflichen Ordinariate Linz einen Stiftspriester für die Stiftspfarre N. Diese Präsentation begleitete der Stiftsobere mit folgenden Worten:

„In den Actis et Decretis Provinciae Viennensis ist zwar bezüglich einer Installation (p. 77) auf eine lex oder consuetudo dioecessana hingewiesen und es ist wirklich hie und da eine solche



Installation der Religiosen üblich. Doch da diese durch die canonischen Gesetze nicht vorgeschrieben ist, da sie in anderen Ländern nicht und auch in Oberösterreich vor der Josephinischen Periode nie in Uebung war, von da an jedoch erst als ein Glied jener großen Kette von Maßregeln erscheint, um das klösterliche Bewußtsein abzuschwächen und die reguläre Disciplin zu vernichten; da sie in der That schon so manches Unheil angerichtet hat, so bittet der ergebenst Gefertigte dringend und inständig, daß eine Installation nicht angeordnet werde und auch einem hochwürdigen Decanate ebenfalls die ausdrückliche Weisung zukomme, daß eine solche Einführung nicht nöthig sei und zu unterbleiben habe. Bei einer incorporirten Landpfarre stellt sich seltener ein Nachtheil heraus, wohl aber ist ein solcher fast unvermeidlich im Kloster selbst; übrigenz schwebt dieser unterthänigen Bitte kein specieller Fall vor, wohl aber die Lehren der Ordens- und Klostergeschichte.“

Diese Bitte erlebte das bischöfliche Ordinariat unter dem 29. März, J. 1486, mit folgendem Decrete:

„Die Präsentation des . . . als Pfarrvicar von . . . wird genehmigt und die betreffende Jurisdiction-Urkunde dem Decanate . . . unter Einem zugemittelt. Was die Vorstellung des Pfarrvicars durch den Decan anbelangt, so verordnet hierüber das vom heil. Stuhle bestätigte Wiener-Provincial-Concil: „ut lex sive consuetudo dioecesis intacta maneat.“

Unter dem 2. Mai 1861 berichtete in dieser Angelegenheit der zuständige Dechant Folgendes an das Ordinariat:

„Unterm 10. April l. J. erhielt der ehrfurchtsvoll Gefertigte, während eben die Jurisdiction-Urkunde des . . . als Pfarrvicars an der Stiftspfarr N. auf dem Wege dahin sich befand, von Seite des hochwürdigen Herrn Stiftsvorstandes eine Zuschrift, welche zur geneigten Kenntniß im Originale /. anruhend unterbreitet wird.

In derselben spricht der hochwürdige Herr . . . den Wunsch und die Zuversicht aus, daß von der Installation des neuen Pfarrvicars Umgang genommen werden möge, auf daß nicht in der nämlichen Kirche derselbe Act, welcher mit dem Stiftsvorstande als Parocho primario, vorgenommen wurde, an seinem Vicar wiederholt werde. Diese Ansicht des Herrn Stiftsvorstandes drückte der neue Stiftspfarrvicar bei seiner persönlichen Anwesenheit zu . . . am 25. April d. J. 1861 auch mündlich aus und auf die Einwendung von Seite des Gefertigten, daß denn doch die Pfarrgemeinde auf irgend eine Weise und auf ämtlichem Wege von der Ernennung des Pfarrvicars in Kenntniß gesetzt werden müsse, entgegnete derselbe, daß diesen Act, wie er glaube, der hochwürdige Herr Stiftsprälat selbst vorzunehmen beabsichtige.“



Nachdem der Dechant beschieden wurde, daß von der Installation des Pfarrvicars nicht abgegangen werden könne, ersuchte der Stiftsvorstand in einem Schreiben vom 6. Mai das bischöfliche Ordinariat dringendst im Interesse des Ordens und des Hauses um eine Dispens speciell für sein Kloster und für die incorporirten Pfarren für die Gegenwart, wie für die Zukunft.

Auf diese Bitte erwiderte das Ordinariat unter dem 20. Mai 1861, Z. 2340:

„Von der Installation des . . . , Pfarrvicars in . . . durch den Herrn Dekan kann bei den deutlichen Bestimmungen des Provinzial-Concils, von denen das bischöfliche Ordinariat zu dispensiren nicht berechtigt ist, nicht abgegangen werden.“

Gegen diese Bescheidung meldete der Prälat in einem Schreiben vom 23. Mai, daß er sich an den hl. Stuhl um diese Dispense wenden werde. Das Schreiben lautet:

„Der in aller und zwar ganz ungeheuchelten Ehrfurcht ergebenst Gefertigte ist so innig durchdrungen von der tiefgehenden Wichtigkeit der von ihm bereits wiederholt gestellten Bitte bezüglich der Installation von Religiosen seines Klosters, daß er in Folge hohen Bescheides vom 20. Mai, Z. 2340, laut dessen Inhalt das Hochwürdigste bischöfliche Ordinariat dießbezüglich zu dispensiren nicht berechtigt sei, sine omni ira et studio und nur weil er sich in seinem Gewissen dazu für verbunden erachtet, und unter ausdrücklicher Versicherung seiner wahrhaften Ergebenheit gegen das hochwürdigste bischöfliche Ordinariat, speciell für sein Kloster für immerwährende Zeiten sich die Dispense vom heil. Stuhle zu erbitten gewillt ist. Er erlaubt sich darum auch noch, ergebenst das Ansuchen zu stellen, daß bis zur Herablangung einer Entscheidung auf dieses Dispensgesuch in dieser Hinsicht gütigst nicht vorgegangen werden möge.“

Auf dieses hin beauftragte das Ordinariat unter dem 27. Mai 1861 den Dechant, die fragliche Installation einzweilen zu unterlassen. Unterdessen hatte der Stiftsobere einen förmlichen Recurs an den hl. Stuhl ergriffen, denn am 31. August 1861, Z. 2381, übersandte der Apostolische Nuntius in Wien, Antonin de Luca, Erzbischof von Tarsus i. p., folgendes Schreiben der hl. Congregation Ep. et Reg. vom 14. August 1861, Z. 15576/5, an den Herrn Bischof von Linz zur baldigen Beantwortung:

„Episcopo Lincensi.

Illustris ac Rme Dne uti Frater. Abbas Monasterii . . . . . in supplici libello huic Sacrae Congni Episcoporum et Regularium porrecto exposuit, quod in ista Lincensi Dioecesi sensim invaluit quaedam consuetudo, qua Vicarii Regulares statim a Praelato suo ad Parochiales Ecclesias pleno jure Monasteriis



unitas nominati sunt, et post Ordinarii ad exercendam animarum curam obtentam approbationem per Decanum ruralem ab eodem Ordinario deputatum capiunt possessionem, eodem plane formali solemnique ritu, quo Parochi aut Vicarii perpetui in veram et realem Beneficii possessionem solent institui: quae sane consuetudo inconueniens et a conditione Vicarii Regularis longe aliena esse dicitur, tum quia Vicariae temporales et amovibiles ad nutum, quales sunt Paroeciae Monasteriis pleno jure unitae non sunt Beneficia proprie dicta, de quibus Sacri Canones loquuntur; tum quia Vicarius Regularis non consideratur tamquam Ecclesiae Rector; tum demum quia sumptuosi ac strepentes illi apparatus, quibus in possessione aliorum Parochorum utuntur, nulli modo religiosae paupertati convenire videntur.

Exposuit insuper quod hisce omnibus Abbas ipse . . . . . urgente necessitate novum praesentandi Vicarium pro Ecclesia Monasterii sui, quae una Parochialis est, suas interposuit preces apud Amplitudinem Tuam, ut praefata institutionis seu installationis consuetudo intuitu praesertim Regularium omnino aboleretur; at negativo accepto responso ad hanc S. Congnem recurrendum existimavit, ut praesentem quaestionem definire et Paroecias dicto . . . Monasterio unitas immunes ab huiusmodi consuetudine declarare dignaretur.

Quapropter Emi Patres eiusdem Sacrae Congregationis de his omnibus ad Te scribere mandarunt, ut S. Congnem ipsam super expositis instructam reddas et rationes ad rem facientes transmittere velis.

Haec ex mandato S. Congnis Amplitudini Tuae significanda erant et interim cuncta prospera atque felicia adprecor a Dno Amplitudinis Tuae

Romae, 14. Augusti 1861.

Addictissimus uti Frater  
Card. Paracciani Clarelli, Praef.  
A. Archiepiscopus Philippen. Secret.

Diesem Auftrage entsprechend richtete der Herr Ordinarius unter dem 19. September 1861 nachfolgendes, die Sachlage erklärendes Schreiben an den General-Präfecten der hl. Cong. Ep. et Reg.:

„Eminentissime et Reverendissime Domine Cardinalis!

Ad Litteras Venerabiles Eminentiae Vestrae Reverendissimae ddo. 14. mensis Augusti proxime elapsi Nr. 15756, acceptas per Excellentissimum et Reverendissimum Dominum Nuntium apostolicum Viennensem die 3. huius mensis sequentia humillime respondeo.

Ab antiquo, imo, quantum, scio, immemoriali tempore in hac Linciensi Dioecesi viget consuetudo, qua Vicarii Regulares



a Praelato suo ad Parochiales ecclesias pleno jure Monasteriis unitas nominati et ab Ordinario ad animarum curam approbati per Decanum ruralem in muneris sui administrationem solemniter introducuntur. Decanus in ecclesia parochiali litteras, quibus Ordinarius ei curam commisit, populo congregato praelegit, symbola potestatis in Spiritualia, ut stolam, librum evangelicum, claves ecclesiae etc. ei tradit et gravi sermone eum populo repraesentat, mutua pastoris et ovium officia exponens et inculcans.

Potestatem in Temporalia vero nullo modo eidem tradit.

Idem prorsus fieri solet, quando sacerdos saecularis in administrationem Beneficii parochialis introducitur. Potestatem in Spiritualia et Temporalia talis sacerdos adipiscitur per Investituram in curia Episcopali fieri solitam, et Decanus eum postea mere in ipsam administrationem muneris modo exposito introducit.

Haec Introductio effectum juris prorsus nullum habet, cum Regularis jura sua Spiritualia unice per litteras approbationis seu admissionis episcopalis, Temporalia per ordinationem Praelati sui, saecularis vero sacerdos jura tum spiritualia tum temporalia per Investituram nanciscatur.

Hic actus vulgo Installatio dicitur, quamvis veri nominis installatio, scilicet Institutio in veram et realem Beneficii possessionem minime sit; in Instrumentis tamen, quibus rectores parochiarum sive regulares sive seculares admittuntur simpliciter repraesentatio ad populum vocatur, et in iis Instrumentis, quae Regularibus traduntur expresse adnotatur, quod vicariatus parochialis a Praelato Monasterii . . . dependeat.

Cum in huiusmodi introductione nihil sit, quod conditioni vitae religiosae vel a longe adversetur, ratio non erat, cur petitioni Abbatis . . . de illa omittenda annuerem, praecipue cum consuetudo praedicta etiam de omnibus parochiis isti Monasterio incorporatis valeat et motiva ab Abbate proposita ab excessibus a vicario hucusque non introducto commissis desumta essent.

Imo mihi omnino liberum non erat, huic petitioni annuere. Etenim Concilium Provinciale Viennense de anno 1858, a Sanctissimo Domino Nostro Pio Papa IX. die 17. Martii 1859 approbatum, Tit. II, Cap. IX. statuit: „Decani est, Parochos et parochiarum Rectores cunctos in muneris rite adepti administrationem inducere, ita tamen, ut relate ad regulares parochiae domui religiosae incorporatae administratores lex sive consuetudo dioecesana intacta maneat.“ Scilicet in una Dioecesi huius Provinciae, Viennensi



nempe Archidioecesi, consuetudo huius introductionis regularium vicariorum non viget, bene vero in Dioecesibus Linciensi et Sanhippolytana.<sup>1)</sup> Non omisi Abbati . . . hanc negativi mei responsi rationem indicare.

Quod attinet strepentes apparatus in Introductione Rectorum parochialium fieri, ut dicitur, solitos, prorsus in potestate Abbatis est, vicariis sibi subjectis eosdem interdicere, et ex mente mea aget interdicendo, cum istos apparatus etiam in introductione sacerdotum saecularium abhorream. Imo potuit, si voluerit, rem ita instituere ut pro universa introductione ne obolus quidem expendatur.

Vicarii parochiales regulares non simpliciter titulo Rectorum Ecclesiarum privandi sunt; etenim sunt Rectores quoad actum, licet non sint Rectores quoad habitum. In loco citato etiam Concilium Provinc. Viennense istos Vicarios generali nomine Rectorum comprehendit, quin hoc nomen Sanctissimo Patri virgula dignum visum fuerit.

Spero Eminentiam Vestram Reverendissimam ex his satis perspicere, querelas Abbatis . . . omni prorsus fundamento carere et nihil omnino quoad vicarios Parochiarum isti Monasterio incorporatarum actum esse, nisi quod legibus ecclesiae sit conforme; propterea quod peto: ut Eminentia Vestra eum tranquillet.

Maneo cum profundissima veneratione  
Lincii in Austria Superiori  
die 19. Septembris 1861.

Eminentiae Vestrae Reverendissimae:  
(Sequitur subscriptio.)“

Während nun diese Expositio der Sachlage in Rom geprüft wurde, erhielt der Stiftsvorstand von dort durch die apostolische Nuntiatur eine Nachricht über den Stand der Dinge, welche er unter dem 12. Jänner 1862 mit folgenden Worten an's bischöfliche Ordinariat bekanntmachte:

„Ich erhielt ddo. 8. Jan: praes. 10. Jan. durch die hohe apostolische Nuntiatur in Wien eine ganz kurze Intimation über den gegenwärtigen Stand der Installationsfrage. Auf den dar- gelegten Inhalt erlaubte ich mir sub. ddo. 11. Jan. eben so kurz zu erwidern, daß die Praxis vor 1785 so war, wie in der ganzen übrigen Monarchie und wie z. B. selbst in der Wiener Erzdiözese noch gegenwärtig, daß sie aber seit 1785 sehr vag, ja der bloßen Willkür der Dechanten und Pfarrer anheimgegeben schien. Ich nannte nun, statt mehrerer, drei in Würden und Ansehen stehende Männer

<sup>1)</sup> Anmerkung des Verfassers: Auch heute noch besteht diese Gewohnheit in der Diözese St. Pölten.



dieser Diözese, die über diese vage Praxis ohne Zweifel gerne ihr Zeugniß abgeben werden. Schließlich hat ich abermals, daß wenigstens doch die Klosterpfarre nach den allgemeinen Gesetzen und den sonst in der ganzen katholischen Welt geltenden Normen behandelt werde und daß, wenn schon für die incorporirten Pfarren keine Dispens von jener schwankenden Praxis gegeben werden sollte — eine vom hl. Stuhle bestätigte ältere *lex dioecessana Linciensis* existirt bekanntlich nicht — die Vorstellung eines neuen Pfarrers doch nur vor den Obmännern oder einem Ausschusse stattfinden. —

Ich erwähnte nicht einmal, daß auch hier die nämlichen Fälle vorkommen. So z. B. war N. . . . 1846 bis 1851 Pfarrer zu . . . und zwar wirklicher, nicht provisorischer. Er ließ sich aber aus dem einfachen Grunde nicht installiren, weil es ihm zu viel kostete und überall das Bewußtsein noch rege war, bei einem Ordenspriester sei dieß nicht nöthig. Es stimmen damit auch vollkommen die canonischen Gesetze, welche sagen, daß ein Religiose, wenn er die Prüfung entsprechend abgelegt und gegen seinen Wandel nichts vorliege, als Vicar gar nicht zurückgewiesen werden könne — ein Provisorium in keiner Rücksicht mehr eintrete.

Nochmals wage ich die Wiederholung der Versicherung, daß ich nichts anstrebe, als die Integrität der Ordenszucht und treues Festhalten an beschworener Pflicht."

Dieser Bericht fand von Seite des Ordinariates seine Erledigung unter dem 17. Jänner 1862, Z. 258, mit den Worten:

"Der Bericht in Betreff des gegenwärtigen Standes der Frage über die Installation der Pfarrvicare, eigentlich ihre Vorstellung oder Einführung in das Amt (denn eine Installation im strengen Sinne des Wortes ist unvereinbar mit der Stellung eines Religiosen und vom bischöflichen Ordinate auch nie in Anspruch genommen worden) wird mit der Bemerkung erledigt, daß es dem bischöflichen Ordinate nicht frei stehe, ob es den Bestimmungen des von Sr. Heiligkeit approbirten Provincial-Concils nachkommen wolle oder nicht.

Die Pfarrvicare üben die geistliche Jurisdiction im Namen des Bischofes aus. Das und nichts anderes will durch die in Rede stehende Vorstellung ausgesprochen werden, und das bischöfliche Ordinariat sieht wirklich nicht ein, wie die Integrität der Ordenszucht hiedurch irgend gefährdet werden solle."

Unter dem 22. Jänner 1862 theilte der apostolische Nuntius das ob erwähnte Schreiben des Stiftsoberen vom 11. Jänner mit dem Auftrage mit, sich darüber zu äußern. Dieses Summarium Precum folgt hier in Extenso:

"Eminentissime Domine Cardinalis!

In dioecesi Linciensis Austriae superioris inde ab anno 1785,



quo ea erecta fuit, consuetudo nusquam alias vicens sensim invaluit, ut vicarii regulares, a Praelato suo ad ecclesias pleno jure monasteriis unitas nominati, post obtentam Reverendissimi Ordinarii ad exercendam curam animarum adprobationem, insuper per Decanum ruralem ab eodem Ordinario deputatum, cum institutione, — quae in Jure (c. 7. X. de Offic. Archidiacon. I. 23.) corporalis, a canonistis vero (Reiffenstuel Jus Can. Univ. Tom. III. tit. 7. §. 1. n. 9.) installatio aut missio in beneficii possessionem dicitur — introducerentur eodem plane ritu formaque solenni, qua parochi, aut vicarii perpetui in realem beneficii possessionem induci consueverunt. At vero haec consuetudo non tantum nullo jure nixa, sed ed multis nominibus inconveniens, atque a conditione vicarii regularis longe aliena esse videtur.

Sane ex Constitutione S. Pii V. „Ad exequendum“ dd. 1.<sup>a</sup> Nov. 1567. qua hodiernum regularium jus quoad ecclesias parochiales monasteriis unitas determinatur, non aliud requiritur, quam ut religiosus a Superiore nominatus adprobetur, seu jurisdictione ornatur ab Episcopo, qui examinatum atque idoneum repertum ad curam animarum deputare teneatur, manente religioso illo ad nutum Praelati sui amovibili. — Sicut vero jure communi antiquo pro eiusmodi vicario non erat locus institutioni per Episcopum faciendae, eo quod, ut observat Pignatelli (Tom IX. consult. 157. n. 2) non daretur „aliquis titulus vacabilis aut conferibilis per Ordinarium, nequidem quoad institutionem auctorizabilem:“ ita etiam jure recentiori, quod hoc obtutu nihil aliud, quam Ordinarii adprobationem deposcit, relate ad eundem vicarium sin minus auctorizabili, at certe corporali institutioni, sive ut passim vocat installationi locum non esse, vix dubitare licet: „quia in huiusmodi beneficiis, ut ait Barbosa (de potest. Episcopi part. 3. Alleg. 72. n. 188.) principalis titulus est penes ipsum monasterium seu Collegium, cui unita sunt, et propterea nunquam vacare dicuntur“.

Sed neque satis intelligi potest, quid sibi velint, quoque fine adhibeantur formalitates illae ac caeremoniae, quas in vicariis regularibus initiandis consuetudo huius dioeceseos invexit, uti sunt: publica clavium ecclesiae traditio, bireti per Decanum impositio, et quae alia sunt id genus. Habeant haec per me symbolicam significationem quoad eos, qui per canonicam institutionem investitionemque realem beneficii possessionem capescunt; vix tamen ullam habent quoad vicarium regularem ad nutum superioris amovibilem: tum quia vicariae temporales, quales sunt paroeciae monasteriis pleno jure unitae, non sunt beneficia proprie dicta, de quibus Sacri Canones loqui



solent; (Reiffenstuel lib. c. tit. 5. §. 3. n. 68.); — tum quia vicarius regularis, ut notat doctissimus Cardinalis de Luca (Discursu X. de parochis:) non consideratur tamquam ecclesiae rector et sponsus, sed tamquam nudus minister ac famulus, cura habituali penes monasterium, cui facta est Unio, existente.

Accedit, quod cum paupertate ac simplicitate religiosa componi haud posse videantur streperosi non minus quam sumptuosi apparatus, quibuscum sic dictas inaugurationes parochiales hic loci celebrare mos est, quo pertinet: novi pastoris inter concentus musicos, pulsum campanarum, tormentorumque explosiones solemnis ad ecclesiam deductio, festivae adgratulationes, lautiorum epularum, quae hospites undique convolantes excipiuntur, instructio aliaeque expensae in scopum utiliorem faciendae.

His permotus orator infrascriptus, dum currente anno 1861, die 17.<sup>a</sup> Martii novum vicarium pro ecclesia monasterii sui, quae una parochialis est, Reverendissimo Ordinariatu praesentandi necessitas emergeret, preces suas interponendas putavit, ut dictam et intuitu regularium, suo quidem iudicio praeposteram installationis consuetudinem praeterire liceret; interim Reverendissimus Episcopus Linciensis ei insistendum, neque ut ab ea recedatur permissurum se pronuntiavit. Quapropter infrascriptus humillime supplicat, ut Sacra Congregatio causam hanc edito decreto decidere, et parochias monasterio . . . unitas a iugo huius consuetudinis, nullo juris titulo subnixae, imo vero spiritui regulari multum infestae, ac prorsus contrariae, immunes declarare dignetur; dumque hoc fine instrumenta praesens negotium concernentia heic in transumpto acclusa substernit, pauca solum dilucidationis ergo subnectere sustinet.

Reverendissimus Episcopus Linciensis provocat ad ,Acta et Decreta Concilii provincialis Viennensis an. 1858', in quibus Tit. II. cap. 9. alia inter statuitur: ,Decani est, parochos et parochiarum rectores cunctos in muneris rite adepti administrationem inducere, ita tamen, ut relate ad regulares parochiae domui religiosae incorporatae administratores, lex sive consuetudo dioecesis intacta maneat.' Ast liceat advertere, installationi vicariorum regularium nec ullam legem dioecesanam nec consuetudinem legitimam suffragari. — Non ,legem dioecesanam': haec enim, cum in dioecesi Lincensi inde a tempore erectionis suae usque hodie synodus dioecesis celebrata non fuerit, non existit; sed neque usque an. 1785. territorio hoc ad dioecesim Passaviensem spectante, ullam, quae installationem vicariorum temporariorum praeciperet, exstitisse, certum est. — Non etiam ,consuetudinem legitimam': ea enim quae obtenditur, quam



nutans, quamve precaria hactenus fuerit, inde dispici potest, quod praetensa installatio magna ex parte ab arbitrio fere dependerit ipsorum regularium; ii nempe, quibus aut tenuiores obtigere proventus, aut qui generatim in solennitates inaugurales, quas sibi nec necessarias nec convenientes crediderunt, expensas profundere abnuebant, simpliciter, citra omnem a Decano susceptam installationem, curam animarum sunt ingressi, quin tamen haec agendi ratio unquam ab officio dioecesano reprehensa, aut quicquam superioribus regularibus hoc in negotio intimatum fuisset.

Quid? quod in vicinis dioecesibus (sola San-Hippolytana excepta) ipsaque Archi- dioecesi Viennensi etiam post publicata Concilii provincialis acta installatio regularium per Decanum haud obtineat, in conterminis autem Austriae provinciis, Hungaria, Bohemia, etc. etc. res ea non tantum insolita, sed et inaudita pleneque incognita sit.

Ceterum dum infrascriptus Orator Eminentiae Vestrae Sacraeque super statu regularium Congregationi supplex accedit, ut religiosos ad parochias monasterio . . . pleno jure unitas praesentandos ab obligatione institutionis corporalis per Decanum ruralem peragendae immunes declarare dignetur: praetermittere nequit, quin tota animi contentione protestetur, nihil se hac petitione sacris Episcopatus juribus detractum velle; quippe qui in iis suscipiendis summaque religione venerandis nemini se cedere, intimo conscientiae sensu persuasum habet. Quod illum ad causam hanc Sacrae Congregationi exponendam impulit, sollicitudo illa fuit, qua se obstrictum arbitratur arcere omnia, quaecunque praeter jus imperata disciplinae regulari in monasterio suo . . . . . periculum facessere possent.

In osculo sacrarum manuum profundissima cum veneratione se suosque devovet

die 13. Junii 1861.

Eminentiae Vestrae  
(sequitur subscriptio).“

Der Ordinarius gab am 26. Jänner 1862 seine Replik in folgendem Summarium:

„Excellentissime et Reverendissime Domine  
Archiepiscope et Nuntie Apostolice!

Circa epistolam Abbatis . . . . ddo. 11. mensis labentis ab Excellentia Vestra mihi litteris Venerabilibus ddo. 22. eiusdem mensis communicatam et sub redeuntem sequentes animadversiones Eidem humillime substerno.

1) Recte potuisssem praxim, qua Vicarii parochiarum regulares a Decano introducuntur, vocare ‚antiquissimam‘, uti a me vocatam dicit Abbas, reapse tamen eam ‚ab antiquo, imo quantum scio, immemoriali tempore in hac Lincensi Dioecesi vigentem‘



vocavi. Est enim aetati ipsius Dioecesis vel par vel suppar. Antiquior praxis autem in Dioecesi quam ipsa Dioecesis esse utique nulla potest.

Quis hanc introductionem in partibus Dioecesis Linciensem constituentibus ante ipsius erectionem, id est ante annum 1784, suscipere solitus sit, mihi compertum non est.

2) Abbas dicit in hac Dioecesi nullam produci posse legem, quae praetensae praxi suffragetur. Consuetudo sufficeret etiam sine expressa lege. Ast non solum gratis sed prorsus falso Abbas asserit, legem produci non posse. Etenim prout ex apposito folio typis impresso et ex concepto eiusdem etiam adiacente patet, Josephus Antonius Gall, alter huius Dioecesis episcopus f. m., qui eidem praefuit ab anno 1788 usque ad annum 1807, expresse mandato ad Decanos Dioecesis edito ddo. 29. Aprilis 1789 ordinavit, ut Vicarii regulares a Decanis introducantur. Eadem ordinatio episcopalis in archiviis Decanatum antiquiorum fere omnibus poterit inveniri. Ex Decreto Episcopi Josephi Antonii una cum isto mandato (Borschrift) ad Decanos misso, cuius conceptum hic apponitur, patet, eum expresse etiam ordinasse, „ut omnes“ Vicarii introducantur modo ab ipso praescripto. Eadem Episcopi voluntas etiam colligitur ex forma litterarum jurisdictionalium pro Vicariis ab ipso praescripta, cuius conceptum etiam hic apponitur, cum ad finem illarum ordinetur, ut a Decano introducantur.

Tales litterae jurisdictionales etiam a me Vicariis dantur, hanc scilicet earum formam, cum gubernationem Dioecesis susciperem, inveni, nec ullum mihi notum est vestigium alicuius mutationis ab Antecessoribus meis duobus post dictum Episcopum Josephum Antonium factae. Formam hereditate acceptam hic appono.

Si igitur non nunquam introductio isthaec Vicariorum regularium fuit omissa, id non solum contra legem dioecesanam, sed etiam contra voluntatem Episcopi in singulis casibus expressam accidit.

Ob huiusmodi vero omissiones, relative raras, consuetudo vim non amisit, eaque vera, non „praetensa“ vocari debet. Inter alios vivit adhuc Decanus, qui Vicarios in parochiis . . . . . Monasterio<sup>1)</sup> . . . incorporatis introduxit, scilicet Canonicus Ecclesiae meae cathedralis . . . . ., olim Decanus in . . .

Ceterum ex ordinatione Episcopi Josephi Antonii perspiciet Excellentia Vestra Reverendissima, installationem vulgo sic dictam a Decanis fieri solitam, prouti in litteris meis ad

<sup>1)</sup> monasterio de quo agitur. Nummerung des Verfassers.



S. Congregationem Episcoporum et Regularium ddo. 19. Sept. anni proxime elapsi animadvertēbam, nec in ipsis saecularibus sacerdotibus esse institutionem in veram et realem Beneficii possessionem, sed meram repraesentationem ad populum et insuper (quod ipse nesciebam, cum istas litteras scriberem) in introductione regularium aliquas ceremonias, quae interpretationem vitae religiosae adversam admittere videbantur, ex communi introductionis forma omitti.

3) Restat, ut super illa Abbatis verba: „Qui abusus efficaciter praecavere velit, occasiones (Juri canonico alienas) praecidat est necesse“, aliquid observem.

a) Si „generatim“ inductio sacerdotum regularium in administrationem parochiae esset iuri in sensu Abbatis . . . aliena, i. e. adversa, id Patres et alii doctissimi et religiosissimi viri concilii Provincialis Viennensis, inter quos valde multi erant venerabiles Abbates, et prae reliquis Sanctissimus Pater ante Abbatem . . . observassent, nec haberetur in isto Concilio nota circa hanc introductionem constitutio

b) Modus introductionis „speciatim in Dioecesi hac“ praescriptus et usitatus totus ad iura Monasterii sarta tecta servanda compositus est, et nec umbram violationis eorundem habet.

c) Non est mihi liberum, an statutis concilii Provincialis obsecundare velim nec ne: obsecundare „debeo.“

Si qui abusus cum ista introductione irrepere volunt, istis non minori quam Abbas studio obsistam. Numquam tamen propter abusum tollendus est usus.

Hinc non possum non rogare Excellentiam Vestram Reverendissimam, ut pro sua parte conferat ad Abbatem tandem aliquando tranquillandum.

Placeat Reverendissimae Vestrae Excellentiae suo tempore, quae hisce meis litteris ex archivio episcopali adjicientur benignissime remittere.

Maneo cum summa veneratione

Excellentiae Vestrae Revmae

Lincii, die 26. Januarii 1862

Humillimus servus

Franciscus Josephus, m. p.

Episcopus.

Wir finden weiters im Zeitraume zwischen dem Erscheinen des Summarium Precum und der Replik ein Votum des Dr. Jos. Feßler, Professors des Kirchenrechtes an der Wiener Universität, welches der apostolische Nuntius in der schwebenden Frage einholte. Von dem Gutachten des Herrn Professors heißt es in den Acten:

„Qui sententiam praedictae consuetudini adversam, pro-



ferebat ea fretus ratione, quod investiturae tantummodo locum habeant quando titulus beneficialis in perpetuum conceditur, non tamen, quando cura animarum precario exercenda committitur, ideoque in casu autumabat non agi de rationabili consuetudine, sed potius de corruptela et abusu, qui clamoribus et strepitibus locum praebet.“

Dieses Botum wurde ebenfalls vom apostolischen Nuntius dem bischöflichen Ordinariate per summa capita mitgetheilt. Der Herr Bischof erwiderte einfach mit dem Hinweis auf seinen Bericht vom 19. September 1861 und fügte nur hinzu, daß genannte Installation nicht eine Installation im eigentlichen Sinne der Canones, sondern eine repraesentatio ad populum ist, da ja in iis Instrumentis, quae Regularibus traduntur, expresse adnotatur, quod Vicariatus parochiales a Praelato Monasterii . . . dependet. Zumal, fügte er hinzu, wurde diese Gewohnheit im Provincial-Concile von Wien, welchem auch die Diöcese Linz untersteht, festgesetzt, „ut relate ad regulares parochiae domui religiosae incorporatae administratores lex sive consuetudo dioecesana intacta maneat.“ Eine ähnliche Gewohnheit bestehe auch in der Nachbar-Diöcese St. Pölten, welche ebenfalls dem Metropolit von Wien unterstehe. Was endlich die abusus betreffe, so billige er sie nicht, sondern wünsche lebhaft deren Abschaffung auch bei Installation von Weltpriestern. Der Prälat werde sehr gut thun, wenn er in ähnlichen Lagen die Ausgaben auf das Minimum reducire. Uebrigens lobte der Herr Bischof den Eifer des Herrn Prälaten für die Restauration der Regular-Observanz.

Dieser Brief des Herrn Bischofs wurde vom Nuntius dem Prälaten vorgelegt, worauf dieser replicirte, daß diese Sitte der Installation der Regular-Pfarrvicare bloß auf die Zeit des Kaisers Josef zurückgreife, unter welchem die Diöcese Linz errichtet worden, und nicht auf eine fernere Zeit, wie aus den Archiven der Klöster Ober- und Unterösterreichs hervorgeht. Der Prälat betonte auch in seiner Replik, daß diese Gewohnheit „neque unanimis neque constans fuit“, sowie aus dem Zeugnisse lebender, an Dignität und Gelehrsamkeit hervorragender Männer hervorgeht, unter welchen er den sehr bekannten Professor des canonischen Rechtes in Linz Dr. Reiter nannte. Was endlich das Provincial-Concil bestimmt hat, kann nur dort Gesetzeskraft haben, wo die Gewohnheit wirklich zu Recht bestand; in der Diöcese Linz kann aber kein Gesetz und keine legitime Gewohnheit dafür angeführt werden.

Auf diese Replik wies der Herr Bischof auf sein Schreiben vom 26. Jänner 1862 hin und sagte, eine ältere Gewohnheit könne es in der Diöcese nicht geben, als die, welche so alt sei, wie die Diöcese selbst. In Linz existire sowohl das Gesetz als die Gewohnheit, daß die Regular-Pfarrvicare in der beschriebenen Weise installiert



werden. Es gehe das hervor aus den diesbezüglichen Anordnungen des ersten Bischofes, die bis auf jetzt aufrecht geblieben sind. Uebrigens sei diese Gewohnheit von den Vätern des Provincial-Concils bestätigt, und auch vom hl. Stuhle nicht als illegitim oder tadelnswerth befunden worden. Er sei weit entfernt die Rechte des Klosters zu verletzen, und sei sehr gerne bereit, seinen ganzen Einfluß dareinzusetzen, etwaige Mißbräuche abzuschaffen.

Der apostolische Nuntius übersendete nun die Acten nach Rom mit der Bemerkung: „Se ea mente fore controversiam dirimendam iuxta votum Episcopi: nam, nunquam propter abusum tollendus est usus.“

Diese causa Linciensis kam also zur hl. Congregatio Ep: et Reg. in Rom am 19. September 1862 im vaticanischen Palaste zur Verhandlung, und es wurde die Frage präcisirt in den Worten: „an et quo modo conservanda sit consuetudo in casu.“ In den vorliegenden Folien wurden hiebei folgende Rechtsprincipien in's Auge gefaßt: „Dicendum, quod triplex est institutio. Quaedam est institutio collativa; alia est institutio autorizabilis quoad commissionem curae animarum; alia est institutio realis et actualis, quae vocatur investitura seu inductio in possessionem realem et corporalem.“ (Ita Gloss. ad caput: beneficium circa Med. de Reg. Jur. in 6.) Nach dieser Eintheilung der Institutio canonica gehen alle Rechtslehrer und Tribunale vor.

Institutio collativa est propria omnium beneficiorum, quia per eam beneficiato titulus beneficii confertur. Secunda spectat ad beneficia curata, nempe per illam traditur iurisdictio in curam animarum sacramentis potissimum administrandis coeterisque spiritualibus subsidiis. Tertia praecise refertur Beneficii curatis et non curatis, unde auctoritas ingrediendi in possessionem beneficii sit, et appellari etiam consuevit investitura, installatio, missio in possessionem. (Man sehe Reiffenstuel, Lib. III. Tit. 7. n. 5 et sequ.)

Niemand, welcher die Institutio collativa et autorizabilis erhalten hat, kann, allgemein gesprochen, proprio Marte in den Besitz des Beneficiums sich setzen. (Reiffenstuel, Lib. III. Tit. 7. n. 4.) Einstens stand es dem Archidiacon zu, die Investitur zu verleihen, wie zu sehen ist in C. ad haec §. in quodam de offic. Archidiaconi; doch heutzutage gehört dieses Recht dem Bischof oder dessen Delegirten. Cap. licet Episcopus 28. de prabend. in 6. (Reiffenstuel. L. cit. n. 44 et 45).

Da jedoch die Investitur sich nicht bloß auf geistliche, sondern auch auf zeitliche Rechte erstreckt, z. B. die Uebergabe der Güter



und Einkünfte der Kirchen und Pfründen, so sind einige Autoren der Anschauung, daß auch Laienpatrone nicht bloß *modo privilegi*, sed et *praescriptione* das Recht erwerben, die Investitur zu verleihen. (Fargna, de iure patron. part. II. can. 4 et 5. cas. II. n. 23.) Ferners ist Niemandem unbekannt, daß vor Alters die Regularen libere die Vicarcuraten auf die den Klöstern pleno jure vereinigten Pfarren entsenden konnten. (Barbos. de offic. et potest. Episcop. allegat. 72. n. 188 et 189.) Doch hat das Concil von Trident (sessio VII. Cap. 7. de reform.) jede Art von Privilegium und Exemption in dieser Art abrogirt, ja es hat sogar in Caput 11 (sessio 25, de Regul.) festgesetzt, daß diese Vicare zur Seelsorge nicht entsendet werden dürfen ohne die Zustimmung und das vorausgehende Examen des Bischofs. Diese Verpflichtung der ausdrücklichen Approbation von Seite des Bischofs wurde von verschiedenen Päpsten bestätigt: so vom hl. Pius V. in der Constitution: „Ad exsequendum;“ von Gregor XV. in der Constitution: „Inscrutabili“ und von Benedict XIV. in der Constitution: „Firmandis,“ wo dieser Papst im §. 3 die Worte der Bulla „Inscrutabili“ citirt und bestätigt und im § 11 hinzufügt: „quod huiusmodi parochis sine Episcopi approbatione ad animarum curam accedere non licet.“

Und dieses gilt nicht bloß in Betreff der Vicarii curati perpetui, sondern auch jener, die ad nutum entfernbar sind. Denn Benedict XIV. fügte nach den eben angeführten Worten hinzu: „Quamvis a suis Superioribus deputati iidemve ad nutum sint amovibiles.“ So oft also die hl. Congregatio Concilii über ähnliche Streitsachen zu Gerichte saß, hat sie das obige Gesetz zu Gunsten der Bischöfe sanctionirt, so in der causa Passoviensi, 28. Juli 1731, ad I., II. et III.; dann Eugubina, 12. Jan. 1732, Palantina, 9. Febr. 1760.

Aus all diesem folgt, daß, da in der Verleihung der zeitlichen Curat-Vicariate keineswegs der titulus beneficalis verliehen wird, der ja an dem Kloster haftet (Barbos. de potest. Ep. part. III. alleg. 72. n. 178), keine Nothwendigkeit einer formellen Installation vorhanden ist, weil, wenn der Regular-Prälat den Curat-Vicar ernannt und der Bischof denselben approbirt hat, „nulla alia requiritur collatio aut institutio“, (so lehrt Ferrar. V. Vicar curatus n. 46; Barbos. ius eccl. un. lib. III. de Vic. cap. 6. n. 63; Garc. part. I. cap. 2. n. 93. in Med.).

Man kann also die Conclusio ziehen, daß die Installation, wie sie im genannten Falle in der Diözese Linz practicirt wird, nicht nothwendig sei; aber kann man auch behaupten, daß, wenn man von den Inconvenienzen und Ausschreitungen, die dabei vorkommen, und gegen welche ja auch der Monsignore Bischof von Linz



sich klar ausspricht, absieht, es sich um eine so lange fortgesetzte und von der Autorität der sich folgenden Bischöfe erhaltenen Gewohnheit handle, welche auch von dem Provincial-Concil als eine particuläre Gewohnheit der Diözese Linz angesehen wird?

Dies scheint der discentirbare Hauptpunct der ganzen causa zu sein; denn alles Uebrige unterliegt ja keinem Zweifel. Es wurde in der hl. Congregation bemerkt, daß nach einem analogen Falle in den Entscheidungen der hl. Congregation gesucht wurde; aber selbst jene Autoren, die sich Practiker nennen und solche Entscheidungen regelmäßig zu bringen pflegen, gaben keinen Aufschluß.

Doch es läßt sich folgender Weise ratiociniren: Die genannte Gewohnheit der Diözese Linz scheint nicht unter die Gewohnheiten *contra ius*, sondern unter jene *praeter ius* zu gehören; denn in der That findet sich unter allen Handlungen, welche bei dieser Ceremonie der Installation vorkommen, keine einzige, welche *contra bonos mores*, *contra leges ecclesiasticas*, oder dergleichen wäre. Sie geht nur einzig über die canonischen Vorschriften hinaus, insofern diese die Verpflichtung der Installation einzig deshalb mit dem *Beneficium* verbinden, um in den Besitz des *Beneficialtitels* zu treten, während die Gewohnheit der Diözese Linz die Installation auch auf jene zeitlichen Curationen ausdehnt, in welchen der Titel des *Beneficiums* nicht verliehen wird und das Recht der Entfernbarkeit *ad nutum* aufrecht bleibt.

Uebrigens ist es weder etwas Neues noch Absurdes, daß auch bei Verleihung zeitlicher Aemter eine Uebergabe von Insignien und Symbolen, welche das Amt betreffen, stattfindet. Der Act aber selbst, welchen der Dechant vornimmt, wenn er den neuen Seelenhirten öffentlich dem Volke in der Kirche vorstellt, enthält in sich und an sich ein gewisses Ansehen, das dazu dient, einerseits in dem Herzen des Volkes Verehrung und Liebe gegen den Seelenhirten, andererseits aber in letzterem Anhänglichkeit und Eifer für seine anvertrauten Schäflein zu erwecken nach den Worten des Evangeliums:

„Ego cognosco oves meas et cognoscunt me meae.“ Gegen die Linzer-Gewohnheit aber läßt sich anführen: „Non sunt multiplicanda entia sine necessitate“. Die canonischen Gesetze haben nämlich hinlänglich für den guten Gang der kirchlichen Angelegenheiten gesorgt, ohne daß es nöthig ist, andere überflüssige, mitunter auch schädliche Gesetze, wie sie der Stiftsvorstand beschreibt, einzuführen. Denn den hiebei vorkommenden Mißbräuchen kann nur sehr schwer oder gar nicht begegnet werden, wenn man nicht gleichzeitig die Gelegenheit unterdrückt, welche in der Linzer-Installations-Gewohnheit ihre Wurzel geschlagen hat.

Diese Erwägungen wurden den Cardinälen *pro* und *contra*



vorgelegt und die ganze Frage schließlich in das bereits erwähnte Dubium zusammengefaßt:

„An et quo modo servanda sit consuetudo in casu.“

In der General-Congregation vom 19. September 1862 wurde die gestellte Frage entschieden:

„Affirmative; sublati abusibus quoad expensas et clamores.“

Unterm 26. September 1862, J. 18940/8, wurde die gefällte Sentenz notificirt und unter dem 6. November 1862 vom bischöflichen Ordinariate Linz dem Herrn Stiftsprälaten mitgetheilt welcher seinerseits unter dem 9. November mit den Worten: „Roma locuta, causa finita est“ die gefällte Sentenz zur Kenntniß genommen hat. —

## Ueber das Jejunium naturale bei Gesunden.

Von Prof. Josef Schwarz in Linz.

II. Wodurch wird das Jejunium naturale gebrochen?

Zur Verletzung des jejunium naturale gehört<sup>1)</sup>: I. „ut, quod deglutitur, ab extra sumatur,“ d. h. die Substanz muß von Außen her in Mund und Magen gelangen, denn was man essen oder trinken soll, muß von Außen kommen oder, wie der hl. Thomas sagt: „omne, quod ab intrinseco provenit et ore non sumitur ab extrinseco, non vere comeditur et ideo non tollit jejunium naturale.“ Was also von den inneren Theilen des Körpers her in den Magen gelangt, fällt nicht unter den Begriff von Essen und Trinken und bricht keineswegs das jejunium. So bleibt derjenige nüchtern, welcher Blut verschluckt, das aus der Nase, der Zunge, dem Zahnfleische kommt; wie die inneren Blutungen die Nüchternheit nicht verletzen, so brechen auch Zahnsplitter, Theile des Zahnfleisches, der Speichel und Nasenschleim, der Eiter aus einer Mundfistel und andere Feuchtigkeiten, wenn sie verschluckt werden, durchaus nicht das jejunium naturale. Wenn aber Jemand vorsätzlich alles dies verschluckt, obgleich er es leicht hätte auswerfen können? Auch selbst durch das absichtliche Verschlucken der genannten Dinge, wird das jejunium nicht gebrochen. Es ist hier der Ort, auf eine Unsitte aufmerksam zu machen, welche vor der Communion der Laien häufig, bei Priestern selten vorkommt

<sup>1)</sup> Vgl. S. Alph. Theol. moral. lib. VI. tr. 3. cap. 2. n. 279 et seq. — Idem. Homo apostolicus, tract. 15 c. 3. p. 3. — Dr. Müller, Theol. mor. III. 1. ed. 2. pag. 101 et seq. — Münster Pastb. 1863, S. 26 u. ff. — Amberger Pastoralthcol. — Benger Comp. — Instructio Eystett u. Andere.